

Neujahrskonzert: Collegium Musicum Bergstraße mit exzellenten Gesangssolisten im Bensheimer Parktheater

# Glanzstücke aus Film und Operette



Beim Neujahrskonzert servierte das Collegium Musicum Bergstraße am Sonntag im Parktheater Bensheim exquisit zusammengestellte Höhepunkte aus Film und Operette

BILD: DIETMAR FUNCK

Von Klaus Roß

Bensheim. Auftakt mit einer besonderen Mischung: Exquisit zusammengestellte Höhepunkte aus Film und Operette servierte das Collegium Musicum Bergstraße am Sonntag bei seinem traditionellen Neujahrskonzert den über 400 Besuchern im Parktheater. Als Solisten hatte Dirigent Bart Berzonsky zwei alte Bekannte vom Staatstheater Darmstadt verpflichtet:

Margaret Rose Koenn (Sopran) war dort bis 2014 im Ensemble, Jaroslaw Kwasniewski (Tenor) ist seit 2013 Mitglied des Opernchores. Zu den Darmstädter Paraderollen der gebürtigen Amerikanerin zählten neben der Königin der Nacht Lucia di Lammermoor, Gilda (Rigoletto), Musetta (Bohème), Sophie (Rosenkavalier) und Adele (Fledermaus).

Das Bensheimer Publikum dürfte Koenn noch vom Broadway-Neujahrskonzert 2018 in bester Erinnerung gehabt haben. Diesmal präsentierten sie sich mit federleichten Sopranhöhen und wunderbar kokettem Charme als geradezu ideale Operettensängerin: „Ich bin die Christel von der Post“ aus Carl Zellers „Vogelhändler“ und „Spiel ich die Unschuld vom Lande“ aus Johann Strauß' „Fledermaus“ bescherten so reines Hörvergnügen. Kwasniewskis kraftvolle Tenorstimme bewährte sich in den stilvoll ausgestuften Repertoirehits „Als floter Geist“ (Strauß' „Zigeunerbaron“), „Dein ist mein ganzes Herz“ (Lehár's „Land des Lächelns“) und „Wolgalied“ (Lehár's „Zarewitsch“).

**Famos aufgelegtes Orchester**  
Gute Operettenlaune herrschte auch beim famos aufgelegten Orchester. Davon zeugte die hellwache Begleitung der Solonummern ebenso wie der knackige Eröffnungsauftritt mit der farbenreichen Strauß-Ouvertüre zu „Das Spitzentuch der Königin“ (schwelgerisches „Rosen aus dem Süden“-Zitat inklusive).

Jacques Offenbach (200. Geburtstag 2019) durfte in diesem Programm natürlich nicht fehlen: Die zündend schmissige Ouvertüre und das besonders delikate Sopran-Tenor-Duett „Ce n'est qu'un rêve“ aus „Die schöne Helena“ waren als Auftaktstücke der zweiten Konzerthälfte perfekt gewählt. Berzonsky, Koenn, Kwasniewski und das Collegium Musicum Bergstraße lieferten eine feine kleine Hommage an den Meister der Pariser „Opéra bouffe“.

Die wahrhaft erlebte Filmmusik-Kollektion dieses Abends wurde für alle Fans des selten so liebevoll und ausgiebig gewürdigten Genres zum unvergesslichen Erlebnis. Das begann schon im ersten Teil mit dem oscarprämiierten „Der Pate“-Melos des Fellini-Freundes Nino Rota und den majestätischen „Jurassic Park“-Klängen des inzwischen auf konkurrenzlose 52 (!) Oscar-Nominierungen (darunter fünf Auszeichnungen) zurückblickenden Hollywood-Veteranen John Wil-

liams, der auch heuer für „Star Wars: The Rise of Skywalker“ wieder nominiert ist.

## Brillant instrumentiert

„The Sound of Morricone“ folgte nach der Pause in einem brillant instrumentierten Medley des Lorscher Komponisten Christoph Schöpfsdau (Jahrgang 1970). Der herrlich lustvoll musizierte Ohrwurmreigen reichte vom Romy Schneider-Film „La Callifia“ und Südamerika-Epos „Mission“ (Hauptthema „Gabriel's Oboe“) bis hin zu den Western-Klassikern „Für ein paar Dollar mehr“, „Spiel mir das Lied vom Tod“ (mit Sopran solo) und „Mein Name ist Nobody“ (mit schier bigband-mäßig swingendem Finale). Oboe, Blockflöte, Piccolo und E-Gitarre sorgten hier für besonderes Kolorit.

Prächtig klang auch Schöpfsdau's Arrangement von James Homers oscargekröntem „Titanic“-Song „My Heart Will Go On“, den Margaret Rose Koenn mit großer lyrischer In-

tensität zu einem echten Juwel veredelte. Dass die Sopranistin bei diesem Konzert ihr Filmmusik-Debüt feierte, machte die Sache erst recht rund.

Als attraktive Rarität hatte das Orchester zudem Ralph Vaughan Williams' hymnische Titelmusik zum 1941 entstandenen Laurence Olivier-Film „The 49th Parallel“ im Gepäck – übrigens die allererste einschlägige Arbeit des damals fast siebzehnjährigen englischen Sinfonikers, den der Vorspann sogar direkt nach den Hauptdarstellern aufführte.

Am Ende des Abends stand mit John Williams' ebenfalls oscarprämiiertem Soundtrack zu „Star Wars“ der wohl berühmteste moderne Reifer der Gattung, der das Collegium Musicum Bergstraße erneut in Höchstform zeigte. Verdiente Ovationen nach satten zweieinhalb Stunden Programm, Reprisen von „Ce n'est qu'un rêve“ und „Star Wars“ als Zugaben.